



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Bertolt Brecht - Mutter Courage und ihre Kinder

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen das Drama „Mutter Courage und ihre Kinder“ von Bertolt Brecht kennen.
- Sie erschließen mit der Geschichte des Dreißigjährigen Krieges den historischen Hintergrund des Stückes und prüfen den mit dem Begriff Chronik verbundenen Anspruch des Dramas auf historische Authentizität.
- Sie erkennen, dass es dem Stück weniger auf die historische Faktizität ankommt und es sich mehr auf die Auswirkungen des Krieges auf Lebensbedingungen und Schicksale einfacher Menschen orientiert.
- Sie erkennen in der kompromisslosen Ächtung des Krieges die zentrale Darstellungsabsicht des Dramas und interpretieren diese im Umfeld des Entstehungsjahres 1939 und des Entstehungsortes im Exil.
- Sie setzen sich kritisch mit der Ausgestaltung von Mütterlichkeit und Mutterrolle im Stück auseinander und ziehen Darstellungen aus der bildenden Kunst zum Vergleich heran.
- Sie wenden die Regeln des epischen Theaters auf das Drama an.

Anmerkungen zum Thema:

Obwohl vielfach kritisiert und parodiert, gehören die Dramen **Bertolt Brechts** immer noch zu den meist gespielten und zu den meist gelesenen im deutschen Sprachraum. Das scheint erstaunlich, nicht nur wegen des darin transportierten, heute doch sehr antiquiert wirkenden marxistischen Geschichtsbildes, sondern auch, weil die meisten dieser Dramen mit einer ganz konkreten Intention in eine ganz konkrete historische Situation hineingeschrieben wurden. Das gilt, vielleicht sogar in einem besonderen Maß, auch für die „**Mutter Courage**“, die Brecht 1939 im Angesicht des heraufziehenden Zweiten Weltkrieges im schwedischen Exil verfasst hat und die 1941 in Zürich uraufgeführt wurde.

Andererseits sind Kriege nach 1939 nicht seltener geworden, im Gegenteil: Seit dieser Zeit haben Bestrebungen, **den Krieg** in seinen Auswirkungen zu begrenzen und Nichtkombattanten zu schützen, eher einen Rückschlag erlitten. Lange Zeit geächtet, sind militärische Mittel seit 1990 wieder als Option in die Politik zurückgekehrt, selbst der Glaubenskrieg hat, unter kaum veränderten Vorzeichen, wieder Einzug in die Politik gefunden. Auch die Frage, ob Kriege primär ideell oder ökonomisch motiviert sind, ist nicht erst seit dem jüngsten Irakkrieg wieder ein Thema.

Interessant - weil beileibe nicht mehr selbstverständlich - ist auch die von Brecht eingeforderte **aktive und kritische Rolle** des Lesers und Zuschauers. Seine Dramen wollen nicht den mitfühlenden, sich mitreißen lassenden oder gar konsumierenden Rezipienten, sondern den kritisch mitdenkenden, der die dargestellten Ereignisse studiert und seine Schlüsse daraus zieht. Dieser kritische Rezipient sollte immer noch - oder wieder? - oder mehr denn je? - ein Erziehungsziel sein.

Nicht zuletzt sind Brechts Dramen auch durch ihre kraftvolle **Sprache** und ihre **Dramaturgie** lebendig geblieben.

Die „*Mutter Courage*“ ist vielfach, auch für den Unterricht, bearbeitet worden. Ziel dieser Einheit ist demgemäß, besonders die Aspekte herauszufiltern, die **aktuell von Bedeutung** sind: die Frage nach dem Leben im und mit dem Krieg, die Bedrohung von Familien, Frauen und Kindern, die Diskussion um die Frage, ob Kriege als Mittel der Politik legitimierbar sind, die Frage nach moralischen Gesetzen und Grenzen im Krieg. Zu all diesen Fragen hat uns das Drama immer noch etwas zu sagen, zu all diesen Fragen bietet es unseren Schülern Gesprächsanlässe und Denkipulse.

6.2.20**Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder****Vorüberlegungen****Literatur zur Vorbereitung:**

Bertolt Brecht, Mutter Courage und ihre Kinder, edition suhrkamp, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. (akt. Auflage) © 1949, Suhrkamp Verlag Berlin

Werner Hecht (Hrsg.), Materialien zu Mutter Courage und ihre Kinder, edition suhrkamp, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1964

Jan Knopf, Bertolt Brecht, Leben, Werk, Wirkung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 2006

Jan Knopf, Brecht. Handbuch Theater, Metzler, Stuttgart 1980

Italo Michele Battafarano, Courage - die starke Frau der deutschen Literatur: Von Grimmelshausen erfunden, von Brecht und Grass variiert, Lang Verlag, Bern, Berlin, Frankfurt a.M., Wien [u.a.] 2003

Dieter Brusberg (Hrsg.), Bertolt Brecht, Mutter Courage und ihre Kinder. Mit 35 Illustrationen von Bernhard Heisig, Insel Verlag, Frankfurt a.M. 2001

Kurt Palm, Brecht im Kofferraum. Aufsätze, Anekdoten, Abschweifungen, Löcker, Wien 2006

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: „Eine nette Familie, muß ich sagen ...“
2. Schritt: Große Geschichte, kleine Leute ...
3. Schritt: Im Krieg und im Frieden
4. Schritt: Mütterlichkeit in Zeiten des Krieges

Unterrichtsplanung

1. Schritt: „Eine nette Familie, muß ich sagen ...“

Lernziele:

- Die Schüler lernen die Protagonisten des Dramas, die „Mutter Courage und ihre Kinder“, kennen.
- Sie erarbeiten Strukturen und Beziehungen innerhalb dieser Familie und erkennen die Prägung vor allem der Kinder durch die Bedingungen des Krieges.
- Sie erkennen die stark typisierende Darstellung der Hauptfiguren und begründen diese (u.a.) mit Brechts Theorie des epischen Theaters.

Zwei zentrale, aussagekräftige Zitate sollen die Behandlung des Dramas einleiten und die Schüler auf die **Hauptfiguren** hinführen. Beide stammen aus dem ersten Bild (S. 7 - 19) und rahmen den ersten Auftritt der Familie ein. Beide Zitate werden - am besten als *Folie*, alternativ auch als *Tafelanschrieb* oder *Arbeitsblatt* - der Klasse vorgestellt (siehe **Texte und Materialien M1**). In einem kurzen einleitenden Gespräch wird geklärt,

- von wem,
- in welcher Situation
- und mit welcher Bedeutung/Intention die Sätze ausgesprochen werden.

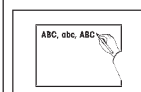
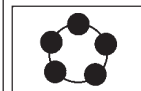
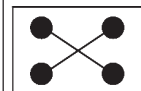
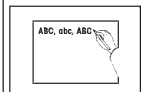
Ergebnis: Der erste Satz wird von einem **Werber** gesprochen. Er enthält somit keine wertfreie Information, sondern drückt ein Interesse aus (das im weiteren Verlauf präzisiert wird). Die auftauchende Familie ist für den Werber ein willkommenes **Objekt** - wie (und weil) offenbar alles in diesem Umfeld interessegeleitet und auf persönlichen Nutzen ausgerichtet ist.

Der zweite (wichtigere) Satz, gesprochen von einem **Offizier**, wertet die Familie ironisch ab. Der Vertreter der besseren Gesellschaft bringt zum Ausdruck, dass sie den gängigen Moralvorstellungen wenig oder gar nicht entspricht - ein Urteil, das in diesem Kontext allerdings eher komisch erscheint bzw. ironisiert wird.

Die erste Orientierung im Text wird nun mithilfe der beigefügten Arbeitsaufträge vertieft und strukturiert. Die Fragestellungen können zunächst in einer kurzen *Still-* oder *Gruppenarbeitsphase* vorbereitet, aber auch unmittelbar zur Richtungsangabe in einem *Unterrichtsgespräch* verwendet werden (in das dann kurze, an der *Tafel* protokollierte Auswertungen des Textes - siehe unten - eingefügt sind).

Deutlich werden sollte dabei, wie die Aufmerksamkeit und Wahrnehmung des Zuschauers von Anfang an gleichsam **pädagogisch flankiert und gesteuert** wird. Durch das vorangehende Gespräch zwischen einem **Werber** und einem **Feldwebel** (d.h.: mehr oder weniger Vertretern der kriegsführenden Obrigkeit) werden die Rahmenbedingungen für den Auftritt der Marketenderin festgelegt.

- Der Krieg, so wird bereits vorab deutlich, ist primär (oder ausschließlich) ein **Geschäft**. Es geht nicht um Religion oder Ideale, denen Geltung verschafft werden soll, es geht um „Menschenmaterial“, um Verpflegung, um Organisation - der Krieg existiert in der Wahrnehmung der Kriegsführenden ausschließlich um seiner selbst willen.
- Betont wird diese Ausgangslage dadurch, dass permanent und explizit **ideale Werte** wie „Manneswort“, „Treu und Glauben“, „Ehrgefühl“, „Vertrauen“, „Moral“ (alle Zitate S. 7) im Munde geführt werden, diese aber durch die Rahmenbedingungen **in zynischer Verzer-**



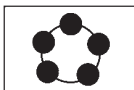
6.2.20

Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder

Unterrichtsplanung

ung erscheinen: Der Werber, der von „*Ehrgefühl*“ und „*Vertrauen*“ spricht, ist ein betrogener Betrüger, der junge Männer, auch solche, die offenkundig nicht zum Soldaten taugen, „*besoffen*“ macht und sich ihre Unterschrift unter eine Verpflichtung erschleicht.

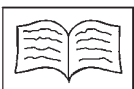
- „**Ordnung**“ ist in diesem Umfeld eine Ordnung des Krieges: Raub von „*Mensch und Vieh*“, „*Schuhzeug in Ballen*“ und „*Korn in Säck*“ wird nicht hinterfragt, wenn sie nur „*sauber gezählt*“ und die entsprechenden „*Listen und Registraturen*“ geführt sind (alle Zitate S. 8).
- In dieses Umfeld fügt sich die Mutter Courage umgehend ein, wenn sie ihre Familie als „**Geschäftsleut**“ bezeichnet. Ihren Vorrednern ähnlich, will auch sie das „*Fußvolk*“ nicht vor weiteren Kriegszügen bewahren (bzw. diese Kriegszüge hinterfragen), sondern es dazu mit Schuhen ausstatten, „*in denens besser laufen kann*“ (S. 8).



Im Weiteren kann, in Anlehnung an die Fotografie von **Texte und Materialien M1** (oder ein alternativ ausgewähltes Szenenbild), der erste Auftritt der Familie umrissen werden. Aspekte des *Unterrichtsgesprächs* sind dabei:

- Der **Planwagen**: Er ist von Anfang an Mittel- und Sammelpunkt der Familie. Die Mutter (und Katrin) bleiben immer im Umfeld dieses Wagens, der gleichzeitig ihr Geschäft repräsentiert und ihr (kriegstypisches) „Heim“ darstellt. Die Söhne entfernen sich von ihm, was letztlich mit zu ihrem Verderben führt.
- Die **Geschlossenheit** der Familie: Sie werden von außen als „*zwei Weiber und zwei Burschen*“, d.h. als Einheit ohne besondere Binnendifferenzierung wahrgenommen.
- Ihr „**Objekt- bzw. Warencharakter**“: Für den Werber ist die Familie (wie offenbar alle Menschen im Krieg) von Anfang an ein potenzielles (letztes) Objekt seiner bisher vergeblichen Soldatenwerbung.
- Die **Anonymität** und **Abwertung „kleiner Leute**“: Der Feldweibel klassifiziert sie sofort und pauschal als „**Bagage**“, die offenbar nirgends „*hingehört*“ (S. 9), den (berühmten) Namen der „*Courage*“, auf den der jüngere Sohn pocht, kennt er nicht bzw. will er nicht kennen.

Über *Arbeitsauftrag 3* haben die Arbeitsgruppen bereits eine **Charakterisierung** (wenn man davon überhaupt sprechen kann!) der einzelnen Familienmitglieder vorbereitet. An dieser Stelle werden nun die Arbeitsergebnisse ins *Plenum* eingebracht.



Ist man bisher über ein Unterrichtsgespräch vorgegangen, kann dieses hier für eine kurze Textbearbeitungsphase unterbrochen werden. Die Schüler erhalten den Auftrag, aus dem Text des ersten Bildes **Informationen zu den vier Personen** zusammenzustellen. Die Arbeitsergebnisse werden im Plenum vorgestellt und an der *Tafel* bzw. auf *Folie* protokolliert. Illustrativ und ansprechend wirkt, wenn Folien oder Arbeitsblätter mit Szenenfotos der einzelnen Personen (im Internet leicht zu ermitteln; zu empfehlen sind neuere Inszenierungen) vorgehalten werden, um die herum die Ergebnisse präsentiert werden.



Mögliche **Ergebnisse** finden Sie auf einem gesonderten Lösungsblatt (vgl. **Texte und Materialien M2**).



Möglich ist:

- die Ergebnisse im Verlauf des *Unterrichtsgesprächs* an der *Tafel*/auf *Folie* stichwortartig zu protokollieren.
- die Arbeitsgruppen mit der Anfertigung einer solchen *Folie/eines Protokolls* zu beauftragen.
- **Texte und Materialien M2** abschließend zur Ergebnissicherung auszugeben.

Die ersten beiden Methoden betonen die Eigenständigkeit der Schüler, die letzte sorgt am ehesten für relative Vollständigkeit.

Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder**6.2.20****Unterrichtsplanung**

Abschließend kann in einem *Unterrichtsgespräch* betont und herausgestellt werden (selbstständiges Protokollieren durch die Schüler):

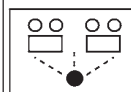
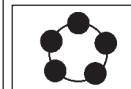
- dass die drei Kinder weniger als Charaktere denn als **Typen** gezeichnet sind. Sie vertreten in (über-)deutlicher, auf lehrhafte Wirkung ausgerichteter Weise Verhaltensweisen und Strategien, im Krieg und mit dem Krieg zu leben.
- dass bei allen Kindern schon im ersten Bild sehr konkret die **Motive ihres späteren Scheiterns** anklingen: Bei Eilif (über den Vater) die Fähigkeit, Bauern auszurauben, bei Schweizerkas (ebenfalls über den Vater) das „Schwinden“, ohne dass er etwas „angerührt“ hätte, bei Katrin der mitleidige Einsatz für Schwache und Gewaltopfer.
- dass mit der im und um den **Marketenderkarren** versammelten Familie ein **Bild** aufgenommen ist, das im weiteren Verlauf (und teilweise schon im ersten Bild) sinnfällig variiert wird: Beim ersten Auftauchen der Familie ziehen die Söhne den Karren, die „Weiber“ sitzen darin. Am Schluss des ersten Bildes muss Katrin ziehen, weil Eilif abgesprungen ist. Am Ende (hier kann ein Ausblick eingefügt werden) wird die Courage alleine ziehen müssen, weil sie alle Kinder verloren hat - aber sie zieht ihren Karren unbeirrt und unbelehrt weiter, dem Krieg hinterher.
- dass mit der Schilderung der Familie traditionelle **Vorstellungen von Familie und Moral** bewusst und derb in Frage gestellt werden. Das gilt für die Zeit, in der die Handlung spielt (vom Feldweibel mit der Bezeichnung „eine nette Familie“ ironisch kommentiert), aber auch für die Zeit Brechts, in gewisser Weise auch noch für aktuelle Leser und Zuschauer des Stücks. Drei Kinder von drei verschiedenen Vätern (und darüber hinaus mehrere Verhältnisse) zu haben, ist wohl auch heute noch nicht unbedingt akzeptiert.

Die **Theorie des epischen Theaters** (in dieser Einheit ausgespart, Begründung siehe Abschnitt „Vorüberlegungen“) wird bei der Behandlung von Brecht-Dramen in der Regel abschließend angehängt, mit der Konsequenz, dass sie oft auch als unverbundenes „Anhängsel“ betrachtet wird. An dieser Stelle böte sich die Gelegenheit, diese Theorie (die den Schülern in der Regel schon aus der Sekundarstufe I bekannt ist) vorab zu thematisieren und sie auf diese Weise in ihrer das gesamte Drama prägenden Grundfunktion zu zeigen:

Es kommt Brecht nicht auf die Entwicklung von **identitätsstiftenden Charakteren in individuellen Bewährungssituationen** an, sondern auf **lehrhafte Manifestationen von gesellschaftlichen Verhaltensweisen**.

Je nachdem, welche Abbildungen man für das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M1** zur Verfügung hat, können **Aufführungs-/Standfotos** jeweils an passender Stelle zur Interpretation bzw. zur Vertiefung herangezogen werden. Die hier verwendete *Abbildung 1* zeigt beispielsweise eine sehr interessante (verfremdete!) Interpretation des Karrens (den, entgegen den konkreten Regieanweisungen, auch schon die Mutter allein zieht). *Abbildung 2* könnte - über eine Kritik des vorliegenden Bildes - Ausgangspunkt für die Komposition von (die Familie repräsentierenden) Gruppierungen bzw. Inszenierungen (Standbilder) werden.

Anknüpfend an die typisierende Darstellung der drei Kinder, die nicht zuletzt für typische Schicksale und Erfahrungen von Kindern im Krieg stehen, kann ein thematischer Bogen zu **aktuellen Kriegen und bewaffneten Konflikten** gezogen werden. Ein Informationstext der UNICEF (siehe **Texte und Materialien M3**) kann dabei stellvertretend für viele aktuelle Texte, die im Internet oder häufig auch in den Printmedien greifbar sind, stehen. Das Thema kann auch als *Schülerreferat* vergeben oder zu einem *Kleinprojekt* (z.B. Gestaltung von Plakaten für die Schulöffentlichkeit oder einem schulinternen Aktionstag) ausgeweitet werden.



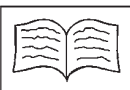
6.2.20**Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder****Unterrichtsplanung**

Wie die folgende kurze Zusammenstellung von Zitaten zeigt, sind die Parallelen so offenkundig, dass sich die **Aktualität** (bzw. Zeitlosigkeit) des scheinbar historischen Themas sofort erschließt. „**Terror gegen Frauen und Kinder**“ ist auch in aktuellen Kriegen (wieder?) traurige Realität: „90 Prozent der Opfer sind mittlerweile Zivilisten.“ Wie die drei Kinder der Courage kamen „in den neunziger Jahren (...) zwei Millionen Jungen und Mädchen (in kriegerischen Konflikten) um“, wie die Familie der Courage haben viele keine Heimat und keinen festen Platz mehr: „Fast 20 Millionen Kinder mussten in Folge kriegerischer Auseinandersetzungen ihre Heimat verlassen“.

Wie Eilif werden Kinder und Halbwüchsige „auch **zu Tätern**“ gemacht, „rund 300.000 Kinder weltweit werden als **Kindersoldaten** zum Kämpfen und Töten gezwungen - viele von ihnen sind gerade zehn Jahre alt“.

Wie Katrin sind **Mädchen und junge Frauen** jederzeit „besonders in Gefahr, Opfer von Missbrauch und Ausbeutung zu werden: Vergewaltigung, Entführung und Kinderhandel gehören zu den grauenhaften Begleiterscheinungen der meisten Kriege“.

Angesprochen sind auch Verletzungen, die als „Krieg und Gewalt (...)“ in den **Seelen** der Kinder tiefe Spuren (hinterlassen). Katrin spricht nicht mehr, seitdem sie als Kind Opfer einer nicht näher bezeichneten Gewalttat eines Soldaten, wahrscheinlich einer Vergewaltigung, wurde. „**Traumata**“, sagt dazu der aktuelle Text, „können die gesamte Entwicklung eines Kindes beeinträchtigen. Sie äußern sich unter anderem in extremer Angst, Apathie, Depressionen oder Schlafstörungen“.



Eine historische Betrachtungsweise legt demgegenüber ein Informationstext nahe, der als **Texte und Materialien M4** beigefügt ist und der alternativ bzw. zusätzlich genutzt werden kann.

Hier wird, mithilfe zweier Lexikonartikel, Hintergrundwissen über das Leben **im Tross** eines Heeres angelegt, das dann in den folgenden Unterrichtsschritten zur Verfügung steht. Immerhin ist der Tross, mit dem ein bunter Haufen aus Knechten, Helfern, Handwerkern, Händlern, Frauen und Kindern dem Heer folgt und dieses oft zahlenmäßig weit überwiegt, ein eigentümliches, in späteren Kriegen kaum noch denkbare Phänomen.

Vordergründig werden damit **Position und Funktion der „Marketenderin“** Courage, aber auch die anderer Figuren (Werber, Yvette, Eilif) verdeutlicht und historisch unterlegt. Aus der Tatsache, dass viele Soldaten trotz der herrschenden Gefahren ihre komplette Familie mit in den Krieg führten, spricht auch, dass der Krieg mehr und mehr als Normalzustand akzeptiert wurde.

2. Schritt: Große Geschichte, kleine Leute ...**Lernziele:**

- *Die Schüler erschließen mit der Geschichte des Dreißigjährigen Krieges den historischen Hintergrund des Stückes.*
- *Sie prüfen kritisch den mit dem Begriff Chronik verbundenen Anspruch des Dramas auf historische Authentizität.*
- *Sie erkennen, dass sich das Stück auf konkrete historische Ereignisse bezieht, von deren geschichtlicher Bedeutung allerdings kaum Notiz nimmt.*
- *Sie erkennen, dass dafür die Auswirkungen des Krieges auf Lebensbedingungen und Schicksale der einfachen Menschen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen.*

Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder**6.2.20****Unterrichtsplanung**

Im Untertitel seines Dramas nennt Bertolt Brecht das Stück „*Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg*“. Dies soll in einem einleitenden kurzen *Unterrichtsgespräch* in zwei Richtungen untersucht werden:

Zum Ersten wird der Begriff „**Chronik**“ erschlossen. Das Ausgangsmaterial dazu kann einem beliebigen Lexikon entnommen werden, die Lehrkraft kann aber auch verschiedene Chroniken aus der Schulbibliothek mitbringen und zur Ansicht und Begriffsbestimmung ausgeben. Die Schüler erschließen auf diesen Wegen nicht nur die Bedeutung, sondern in erster Linie den **Anspruch** des vom griechischen „*Chronos*“, d.h. Zeit, abgeleiteten Begriffes (*Tafelanschrieb/Folie/Hefteintrag*):

Chronik:

Darstellung geschichtlicher Ereignisse in genauer zeitlicher Abfolge.

Die Schüler erkennen damit

- den Anspruch einer Chronik, Ereignisse **authentisch, vollständig und wahrheitsgetreu** abzubilden (oft unter einem bestimmten thematischen Oberbegriff: Geschichte einer Persönlichkeit, eines Ortes, einer Epoche usw.).
- den Anspruch einer Chronik, **Wissens- und Überlieferungswertes festzuhalten** und der Nachwelt zu **sichern**.
- den Anspruch einer Chronik, Geschehnisse zu **ordnen**, sie sinngebend bzw. sinnerschließend zu **verknüpfen** und in einen größeren Zusammenhang zu stellen.
- den Anspruch einer Chronik, den Leser zu **belehren** und zu **bilden**.

Zum Zweiten wird nun, anschließend an den zweiten Teil des Untertitels, die **Geschichte des Dreißigjährigen Krieges** als historische Hintergrundfolie erschlossen, zumindest so weit, wie es zum Verständnis des Dramas notwendig ist.

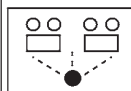
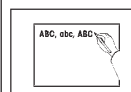
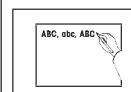
Den Einstieg kann eine Fortsetzung des oben begonnenen *Tafelimpulses* bilden:

↓
... eine Chronik
aus dem Dreißigjährigen Krieg

Eine naheliegende und empfehlenswerte Methode sind natürlich *Schülerreferate* und *Präsentationen*, die, rechtzeitig ausgegeben, jetzt in den Unterricht eingebracht werden. Es ist der Lehrkraft aber letztlich freigestellt, in welcher Breite und in welcher Form sie diesen Aspekt vertiefen möchte.

Mögliche **Referatthemen** könnten sein (im Folgenden nach ihrer Relevanz für das Drama sortiert):

- *Ein Krieg um den rechten Glauben* - wie der Dreißigjährige Krieg begann
- *König Gustav II Adolf von Schweden* - schwedische Heere und schwedische Soldaten im Dreißigjährigen Krieg
- *Die Belagerung und Zerstörung von Magdeburg* - ein Wendepunkt im Dreißigjährigen Krieg?
- *Der „geharnischte Mönch“* - Johann t’Serclaes Tilly, Feldherr des Dreißigjährigen Krieges
- *Söldner und Kriegsknechte* - wie Heere und Soldaten im Dreißigjährigen Krieg lebten und kämpften (evtl. aus zeitgenössischen Quellen)



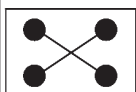
6.2.20

Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder

Unterrichtsplanung

- „Jungen, Feuerknechte, Weiber und Kinder ...“ - Leben im Tross eines Landsknechtsheeres
- u.a.

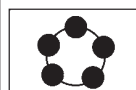
Die Referate können en bloc und vorab gehalten werden, um den Schülern den entsprechenden historischen Hintergrund zu vermitteln. Besser ist, sie an jeweils passender Stelle in den folgenden Ablauf zu integrieren.



Die Schüler erhalten ein *Arbeitsblatt* (vgl. **Texte und Materialien M5**). Mit dem Raster, das sich auf die zwölf Bilder (und Jahre) des Stückes bezieht, bekommen sie eine Vorgabe, die sie direkt auf die für die Datierung in erster Linie relevanten Vorbemerkungen hinführt und ihnen damit den Zugang erleichtert. In *Gruppenarbeit* füllen sie das Raster so detailliert wie möglich aus.



Die **Ergebnisse** werden *im Plenum* vorgestellt und verglichen. Da die Angaben des Stückes klar und eindeutig formuliert sind, sollten Schwierigkeiten und Abweichungen nicht zu erwarten sein.



Nach der Beschreibung werden die Schüler zu einer **wertenden Betrachtung** und Einordnung (im *Unterrichtsgespräch*) aufgefordert. Mögliche **Ergebnisse** (von den Schülern *selbstständig* zu *protokollieren* oder abschließende Zusammenfassung zu einem *ergebnissichernden Lösungsblatt*) könnten sein:



Zur Abfolge der Daten:

- Die Datierung (1624 [1] - 1625/26 [2] - 1629 [indirekt, 3] - 1631 [5] - 1632 [6/8] - 1634 [indirekt, 9] - 1635 [10] - Januar 1638 [11/12]) erscheint tatsächlich **streng chronologisch** geordnet.
- Im Sinne einer Chronik werden aus dem Ablauf der Ereignisse tatsächlich entscheidende und **relevante Stationen und Markierungspunkte** des Krieges (z.B. die Eroberung Magdeburgs, der Tod Gustav Adolfs u.a.) herausgestellt.
- Das Stück beschränkt sich auf die (mittleren) **zwölf Jahre 1624 bis 1638**. Die vorangegangenen sechs und die noch folgenden zehn Jahre sind ausgespart.
- Das auffällige **Fehlen einer Datierung** bei zwei Bildern (4, 7) hebt diese aus dem Kontext heraus.
- Eine feinere Betrachtung könnte das unterschiedlich lange **Verweilen** an den einzelnen Stationen erbringen. Zwei Schwerpunkte der Aufmerksamkeit liegen sicher um 1624-26 und 1631-32, vor allem im letzten Teil wird die Datierung immer cursorischer (vgl. Schauplätze). Daran könnte (Definition Chronik, s.o.) die ordnende, sinnstiftende und belehrende Funktion angeschlossen werden.



Zu den Schauplätzen:

- Die Schauplätze (Dalarne [1], Wallhof in Polen [2], Magdeburg [5], Ingolstadt [6], Fichtelgebirge [9], Mitteldeutschland [10], Halle [11/12]) markieren, ähnlich wie die Akteure, in vielen Fällen **bekannte Ereignisse** des Krieges. Das beste Beispiel dafür ist Magdeburg - die Eroberung und Vernichtung dieser Stadt bildet einen weit über den Dreißigjährigen Krieg hinausweisenden Fixpunkt.
- Im Vordergrund der Wahrnehmung steht - in Gestalt des Planwagens - das Reisen und **Unterwegssein**. Das Stationäre erscheint immer eher zufällig und flüchtig.
- Wie die Datierung werden auch die Schauplätze im letzten Drittel des Stückes **immer unbestimmter** - allerdings kehrt die Handlung am Ende (und das sogar für zwei Bilder) wieder an einen konkreten Ort, Halle, zurück.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Bertolt Brecht - Mutter Courage und ihre Kinder

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

